

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1854

86 (22.7.1854)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N^{ro}. 86.

Samstag, den 22. Juli

1854.

[615] Neckarbischofsheim.

Schuldenliquidation.

N^{ro}. 11,796. Der ledige Georg Ebert und die ledige Louise Herbel von Treschklingen wollen nach Amerika auswandern. Etwaige Ansprüche an dieselben sind am Freitag den 28. Juli l. J., früh 8 Uhr, bei Verlust der Rechtshilfe dahier anzumelden.

Neckarbischofsheim, den 18. Juli 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

B e n i s.

[616] Neckarbischofsheim.

Schuldenliquidation.

N^{ro}. 11,839. Die Johann Philipp

Schuler'schen Eheleute von Helmstadt wollen nach Amerika auswandern. Etwaige Ansprüche an dieselben sind am

Freitag den 28. Juli l. J.,

früh 8 Uhr,

bei Verlust der Rechtshilfe dahier anzumelden.

Neckarbischofsheim, den 19. Juli 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

B e n i s.

Verloren.

[614] Am Montag den 17. Juli ging bei Steinsfurth eine seidene Mantille verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine gute Belohnung im Löwen in Sinsheim oder in Heidelberg im Ritter abzugeben.

[617] Sinsheim.

Bekanntmachung.

Die im Blatt N^{ro}. 83 auf den 14ten August l. J. angekündigte Zwangsliegschaftsversteigerung gegen Christof Klingmann Eheleute zu Eschelbronn findet nicht statt.

Sinsheim, den 17. Juli 1854.

Der Vollstreckungsbeamte

Schneider.

[599] Neckargemünd. Ueberrheiner Wein, die Maas von 7 kr. an und aufwärts ist zu haben bei

J. F. Menzer.

Sofansage.

Wegen Ablebens Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Louise von Wasa, geborene Prinzessin von Baden, wird von heute an tiefe Trauer angelegt.

Die Dauer der Trauerzeit wird durch ein demnächst erscheinendes Programm näher bekannt gegeben werden.

Karlsruhe, den 20. Juli 1854.

Großherzogliches Oberzeremonienmeister-Amt.

Frhr. von Reischach.

vd. Bertou.

Das Großherzogl. bad. Regierungsblatt Nr. 32 enthält:

I. Unmittelbare allerhöchste Entschliessungen Sr. Königl. Hoheit des Regenten: Dienstaufträge. (Schon mitgetheilt.)

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien.
1) Bekanntmachungen des Großh. Justizministeriums: a) Die Anwaltschaft des Rechtspraktikanten Ebner betreffend (ihre Ausübung zu Stockach wurde demselben erlaubt.) b) Die Vorbereitung zum öffentlichen Dienst in der Justiz und der innern Staatsverwaltung, insbesondere die Ernennung von Referendären betreffend.

c) Die Vorbereitung zum öffentlichen Dienste in der Justiz und der innern Staatsverwaltung, insbesondere die Einberufung zur zweiten Prüfung der Rechtspraktikanten betreffend. (Diejenigen Kandidaten, welche sich dieser Prüfung unterziehen wollen, haben sich im Laufe des kommenden Monats August zu melden.)

2) Bekanntmachungen des Großh. Ministeriums des Innern: Staatsgenehmigung von Stiftungen im Mittelrheintreife und im Oberrheintreife betreffend.

Zur Geschichte des Tages.

Vom Neckar. (H. J.) Es ist dieser Tage von Seiten des Herrn Erzbischofs zu Freiburg eine Verfügung an die erzbis-

schöfliche Dekanate ergangen, wornach die der Großh. Regierung ergebenen kathol. Stiftungsvorstände unter Androhung kanonischer Strafen aufgefordert werden sollen, auf seine Seite, beziehungsweise aus dem Stiftungsvorstande auszutreten, und die Verrechner der Ortskirchenfonds, die Verrechnung im Sinne der Großh. Regierung niederzulegen. Sicherem Vernehmen nach ist aber der Großh. Bad. Gesandte, Graf v. Leiningen, von Rom wieder nach Karlsruhe zurückgekehrt, und soll einen vorläufigen Friedensabschluß mitgebracht haben, so daß die näheren Bestimmungen über die einzelnen kirchlichen Rechte des Hrn. Erzbischofs und der Großh. Regierung durch ein Konkordat geregelt werden sollen. Bald also, Gott sei Dank! wird der kirchliche Konflikt zu Ende sein, und zwischen Staat und Kirche in unserm bad. Vaterlande Friede werden. Bald wird der Papst dem einseitigen und gesetzwidrigen Vorschreiten des Herrn Erzbischofs Halt gebieten. Harret also treu auf eurem Posten aus, ihr der Großh. Regierung ergebenen Stiftungsvorstände und Verrechner des katholischen Ortskirchenvermögens! Bedenket, in welchem schlechtesten Lichte ihr vor den Augen der Welt dastehen würdet, wenn ihr das der hohen Regierung gegebene Wort brechen, und auf die Seite des Herrn Erzbischofs treten würdet! Bedenket, daß die Regierung es ist, die durch eine zweckmäßige Verwaltung das Ortskirchenvermögen erhalten, ja gehoben, daß dieß selbst der Herr Erzbischof anerkannt hat, daß dagegen der Herr Erzbischof die Natur des Ortskirchenvermögens in „allgemeines Kirchenvermögen“ verwandeln wollte, und daselbe dadurch in Gefahr gekommen wäre, seinem Zweck entzogen zu werden. Haltet an dieser Betrachtung fest! Fürchtet nicht den angedrohten Kirchenbann! „Es ist zu spät“ dazu! Lasset euch nicht einschüchtern, wenn ihr von vorurtheilsvollen Menschen als „halbe Katholiken“ verdächtigt und verunglimpft werdet! Die Wahrheit wird sich in Kurzem Bahn brechen, in Kurzem werden den Blinden die Augen geöffnet werden, so daß sie einsehen werden, daß ihr nur die Gerechtigkeit gesucht habt, und die euch heute vielleicht verdächtigen, werden euch dann selbst für eure Sorgfalt um euer Ortskirchenvermögen danken; und nach Wiederherstellung des kirchlichen Friedens euch selbst bei Vornahme neuer Wahlen von Kirchen- oder Stiftungsvor-

ständen ihre Stimmen geben. — Ihr werdet immerhin das gute Bewußtsein in eurer Brust tragen, für die Wahrheit und das Recht gekämpft, und durch euer muthiges Ausdauern euren Gemeinden ihr örtliches Kirchenvermögen erhalten, und dadurch eurer kathol. Kirche selbst einen größeren Dienst erwiesen zu haben, als die, welche dasselbe seinem Zwecke entfremden möchten, und dadurch die Sicherheit des örtlichen Kirchenvermögens selbst gefährden.

Heidelberg, 19. Juli. Gestern Abend wurde der Bischof von Mainz, Hr. v. Ketteler, von 24 Personen in 14 Droschken vom Stifte Neuburg abgeholt, um heute hier die Firmung vorzunehmen, zu welcher Feierlichkeit auch aus drei Landgemeinden die Kinder heute Morgen einzogen.

* Aus dem Taubergrunde, 18. Juli. Pfarrer Rombach zu Tauberbischofsheim wurde wegen Ruhestörung zu einer Gefängnißstrafe von 28 Tagen von großh. Bezirksamte daselbst verurtheilt, und dieses Erkenntniß auf den von Pfarrer Rombach ergriffenen Rekurs von großh. Regierung bestätigt. Auch gegen dieses Urtheil hat derselbe die Appellation an großh. Ministerium zwar angezeigt, allein, wie es scheint aus guten Gründen, nicht weiter ausgeführt, denn gestern hat er seine Strafe angetreten. Heute schon wurde der Gottesdienst in der Pfarrkirche eingestellt, was um so auffallender ist, und um so mehr Unzufriedenheit in der Gemeinde erregt, als Pfarrer Rombach vor einigen Tagen bei einer Reise nach Heidelberg und Mannheim den Gottesdienst durch den Kaplan besorgen ließ.

Freiburg. Es ist bekannt, daß der Domkapitular Häiz von den Sitzungen des Ordinariats deshalb ausgeschlossen worden, weil er in denselben die Erklärung abgegeben, daß er mit den Schritten des Hrn. Erzbischofs nicht einverstanden sein könne. Die einzige öffentliche Thätigkeit des Hrn. Häiz seit jener Zeit bestand darin, daß er in der Erziehungsanstalt Adelshausen oder dem sog. neuen Kloster den Gottesdienst besorgte. Dieser ist ihm nun durch Dekret des Hrn. Erzbischofs ausdrücklich untersagt worden.

Aus dem Oberrheinkreise, 16. Juli. (R. Z.) Wir tragen zur Vervollständigung Ihrer Berichte über die Reise Sr. Kön. Hoheit des Regenten im Oberlande noch einige Einzelheiten nach. Die ganze Reise von Freiburg bis Stühlingen war ein fortgesetzter Triumphzug im wahren Sinn des Wortes. Ueberall, wo der theure Fürst und Herr erschien, äußerten sich die lauteste und ungeheucheltste Freude und Kundgebungen treuer Ergebenheit. Der Regent nahm von Schoppsheim den theilweise höchst beschwerlichen Weg über Zell, Schönau, Präg, über Wiesenbach — eine Straße mit 30' Steigung, deren Herstellung längst sehnelicher Wunsch der dortigen Gegend ist — Todtmoos, durch's Wehrathal über Säckingen nach Waldshut. In Waldshut war auch der Bezirk Jettetten durch seine Beamten, Angestellten aller Art, geistlichen und weltlichen Vorgesetzten — erstere mit Auswahl — vertreten. Nachts um 11 Uhr endete dort die Audienz, und hat der Fürst an diesem Tage (13. Juli) wenigstens 500 Personen gesprochen. Ueberhaupt hat Höchstderseibe auf der ganzen Reise Desiderien von Bezirken, Gemeinden, ja selbst von einzelnen Personen angehört, und entweder sofort erledigt oder zum Vortrag an die betreffenden Behörden abgegeben. Besonders bestrebte sich auch die kathol. Geistlichkeit in Loyalitätsäußerungen. In Todtmoos waren die Behörden von St. Blasien, die geistlichen und weltlichen Vorgesetzten dieses Amtsbezirks — erstere auch mit einigen Ausnahmen — versammelt. Auf der Grenze des Oberrheinkreises bei Horheim (14. Juli) erschien der Regierungsdirektor Fromherz von Konstanz; der Regierungsdirektor des Oberrheinkreises, geh. Rath Schaaff, verließ Se. Königl. Hoheit zu Stühlingen. An Gnadenbezeugungen führen wir außer den schon an andern Orte angezeigten noch folgende an: für die Hagelschlaggeschädigten im Amt Körrach, insbesondere die arme Gemeinde Merkt, spendete der gnädige Fürst eine bedeutende Unterstützung; eben so wurden dem Unterstützungskomitee des Bezirks Schönau und an-

deren, auch selbst einzelnen Personen, deren traurige Lage zur Kenntniß des Regenten kam, Gaben huldreich zu Theil. Daß Seine Königl. Hoheit in Schoppsheim den frankten Amtmann v. Porbeck besuchte, ist schon erwähnt worden. Zugleich geruhete Höchstderseibe, ihn zum Oberamtmanne zu ernennen. Die große silberne Zivildienstmedaille erhielten folgende Bürgermeister: Grathwol in Scherzingen, Landamts Freiburg; Hablitzl in Todtnau, Amts Säckingen; Bernauer in Todtmoos, Amts St. Blasien; Maier in Stetten, Amts Jettetten und Bürgin in Waldshut; lauter Männer, welche in langjährigem Dienst für die Gemeinden verdienstlich gewirkt, und deren treue Anhänglichkeit und erprobte Gesinnung sich auch in neuester Zeit bewährt. Es wurde schon erwähnt, daß Seine Königl. Hoheit von verschiedenen industriellen Etablissements und von den öffentlichen Bauten Einsicht nahm. Solches geschah auch bei den Eisenbahnbauten am Brenner bei Laufenburg und in den Hüttenwerken zu Hausen und Albruck. Sicherem Vernehmen nach schied der Regent von dem Oberrheinkreis mit den günstigsten Eindrücken.

Konstanz, 15. Juli. (R. Z.) Gestern Vormittag erreichte Seine Königl. Hoheit der Regent die Grenze des Seekreises. Nach kurzem Aufenthalt in Stühlingen setzte Höchstderseibe die Reise über Blumenfeld nach Stockach fort, kurze Zeit auf dem Zollhaus am Randen verweilend, wo Seine Königl. Hoheit wieder einen Akt gewohnter fürstlicher Gnade übte, indem Höchstderseibe eine Frau aus der dortigen Gegend, deren Mann vor kurzem bei einem Neubau verunglückt war, mit einem bedeutenden Geldgeschenk erfreute. In Singen geruhete der Regent die Tritschler'sche Fabrik zu besichtigen. In der Frühe des heutigen Tages verließ Seine Königl. Hoheit Stockach und begab sich über Mößkirch, Pfullendorf, Salem und Meersburg nach Ueberlingen, woselbst übernachtet wird. Für morgen früh 7 Uhr ist das neue Dampfschiff „Friedrich“ nach Ueberlingen befohlen, auf welchem Seine Königl. Hoheit nach Schloß Mainau fahren wird. Herr Regierungsdirektor Fromherz befindet sich fortwährend im Gefolge Sr. Kön. Hoheit, und auf der Mainau wird der Amtsvorstand, Hr. Oberamtmanne Schabbe, sich einfinden, um den gnädigsten Fürsten und Herrn zu begrüßen. Uebereinstimmend sagen sämtliche Berichte, daß aller Orten der allverehrte Fürst mit den Zeichen der treuesten Anhänglichkeit und unter dem allgemeinen Jubel der Bevölkerung empfangen wurde. Voll der höchsten Freude sehen wir jetzt hier dem ersehnten Augenblicke der für nächsten Montag bestimmten Ankunft Seiner Königl. Hoheit entgegen.

* In den Weinbergen bei Konstanz zeigt sich die Wurmkrantheit. Thätige Nebenbesitzer lassen die Würmer (Raupen) von den Trauben ablesen. Ebenso sind die Einzelheiten, welche welche man über die Ausichten der Weinbauer im Rheingau und der Pfalz hört, sehr trauriger Natur.

* Die Bäliger (Württemberg) sind mit Rind und Regel in's Feld gezogen. Gegen wen? Gegen das Mäuseheer! Der Magistrat, um dieser Landplage abzuhelfen, zahlt für das Hundert 15 fr. und so wurden am ersten Feldzugstag 40,000 Stück Mäuse, am zweiten fast ebensoviel gefangen genommen.

* Ein von Lindau kommender Bahnzug kam dieser Tage an einer Biegung bei Immenstadt aus den Schienen, wobei zwei Maschinen tödtlich verletzt, die Lokomotive total ruiniert, zwei Holzwagen in den See geschleudert, die Passagier aber nichts weiter als zum Tode erschreckt wurden.

* In mehreren Gegenden Bayern's, Hessen's, Nassau u. hat die Korn-Ernte begonnen und wird bei dem günstigen Wetter gut heimgebracht werden. Drei bis vier Aehren an einem Halme sind nichts Selteneres. Ueberall, wo schon neues Getraide gedroschen wurde, hat es einen äußerst reichen Ertrag geliefert. So hat bei Nürnberg ein Landwirth von einem Schober Wintergerste 36 kleine Meßen Körner bekommen.

* Die Zahl der Besucher des Glaspalastes in München be-

trug am 17. Juli, bei dem Eintrittsreise von 30 fr. 1419 Personen, die Einnahme sonach 709 fl. 30 kr.

* In Posen stürzte dieser Tage eine hölzerne Rothbrücke in dem Moment ein, als eine Kompagnie Landwehr passirte. Einem Offizier ging ein Bajonett durch den Schenkel und Unteroffiziere und Soldaten wurden mehrfach beschädigt.

* Im Elsaß ließen sich in neuerer Zeit auswandernde Familien das unmenschliche Verbrechen zu Schulden kommen, einige ihrer Kinder hilflos zurückzulassen.

* Der Kaiser und die Kaiserin von Frankreich reisen am 20. d. nach den Pyrenäenbädern ab.

* Die drei Kasse, welche Abbel Kader dem Kaiser Napoleon zum Geschenke gemacht, sind zu Lyon eingetroffen. Es sind nach dem „Salut public“ Thiere von seltener Schönheit.

* Man behauptet, im Palaste der Königin-Mutter Christine in Madrid würden Vorbereitungen getroffen, wie sie einer Abreise auf lange Zeit vorauszugehen pflegen.

* Der Aufstand in Spanien macht immer größere Fortschritte. Die Anführer erließen eine Proklamation, worin sie sagen, nicht Ehrgeiz sondern nur Liebe zum Vaterlande hätte sie zu den Waffen greifen lassen. Die Verfassung 1837 solle wiederhergestellt, der Thron der Königin Isabella II. beschützt, dagegen die Königin-Mutter Christine und deren Gemahl auf ewig verbannt, sowie das jetzige Ministerium gestürzt werden. Burgos, Vittoria, Balladolid, Saragossa, Granada ist für den Aufstand. Dergleichen fast ganz Catalonien. — In Barcellona wurden strenge Maßregeln ergriffen, um die Ruhe aufrecht zu erhalten und in Mataro ein republikanisches Comité verhaftet und nach Barcellona abgeführt.

* Der Priesterstand des schwedischen Reichstags hat den Vorschlag zur Juden-Emancipation angenommen.

* Vor einiger Zeit hatten die Nordamerikaner mit Dänemark Unterhandlungen wegen Begünstigungen beim Sundzoll eröffnet. Diese Unterhandlungen haben nun dadurch ihre Erledigung gefunden, daß das dänische Kabinet eine Verfügung erlassen hat, nach welcher diejenigen Schiffe, welche transatlantische Produkte führen und nach dänischen Häfen bestimmt sind, von der Entrichtung des Sundzolles befreit sein sollen.

* In Odessa, Galacz u. c. kommen Fallimente in Masse vor. Der Handels- und der Gewerbestand sind vollständig ruiniert. — Ähnliches, wenn auch nicht in solchem Umfang, wird aus Turin gemeldet.

* Eine bedeutende Schlacht fiel an Imeretiens Grenze (am Kaukasus) vor, in der die Russen geschlagen wurden.

General Feldzeugmeister v. Hef.

(Aus dem „Soldatenfreund.“)

Der vom Kaiser an die Spitze der Armeeaufstellung gegen Rußland berufene Feldzeugmeister Heinrich Freiherr v. Hef, einer im 16ten Jahrhunderte geadelten Familie angehörig, ist im Jahre 1788 zu Wien geboren, trat 1805 bei dem Infanterie-Regiment Ignaz Gyulay als Fähnrich ein und wurde 1809 zum Oberlieutenant im Generalquartiermeisterstabe befördert. Im Schlachtberichte von Deutsch-Wagram bewies die namentliche Erwähnung, daß Oberlieutenant Hef die Beachtung des hohen Heerführers erregt hatte. Noch im selben Jahre rückte er zum Kapitänlieutenant vor, blieb aber in Verwendung des Generalstabes. Der erste April 1813 rief ihn als Hauptmann in den Generalstab, in welcher Stellung er die folgenden Feldzüge bei der Armee in Deutschland mitmachte. In der Relation der Schlacht bei Leipzig geschah seiner ehrenvoll Erwähnung, und in Anerkennung Dessen empfing Hauptmann Hef das Ritterkreuz des österreichischen Leopoldordens und den russischen Wladimirovden 4ter Klasse.

1814 befand sich Hef in Thätigkeit bei der leichten Division

des Feldmarschalllieutenants Grafen von Bubna, und auch hier ernteten seine ausgezeichneten Dienste in den Gefechten bei Genf, St. Julien und Lyon volle Würdigung. Am Feldzuge 1815 stand Hef im großen Hauptquartiere, wurde Major und ward nach Beendigung der Kriegswirren dem Zentralkriegsbureau zugewiesen. 1822 wurde er zum Oberstlieutenant ernannt und mit der Stelle eines Militärkommissärs der Okkupationstruppen mit dem Siege zu Turin bekleidet. 1829 wurde er Oberst und Kommandant des 2ten Kaiser Alexander Infanterie-Regiments und 1831, in Befolgung des Rathes des Erzherzogs Karl mit Veretzung in Generalstab zum Generalquartiermeister des mobilen Armeekorps in Oberitalien berufen. Hier, wo dem pedantischen Drillsystem, das in der Residenz und in den Provinzen mit unbegreiflicher Liebe gegen jeden höheren Schwung im militärischen Gebiete gepflegt wurde, aufs Unerbittlichste der Krieg erklärt ward, durch Erlasse, welche den Tagesbefehl in den Rang der Literatur erhoben, wo Geist, Humanität, liebevolle Sorge den Befehlshaber zum Vater, das Band der hier wie nirgends innig gehegten Kameradschaft die Truppen zur Familie umwandelten, — hier säete Hef, was in den Tagen von Custozza und Novara so reiche Ernte trug.

Der Entwurf einer neuen Feld- und Manövrir-Instruktion für die Infanterie, Kavalerie und Artillerie nach den Andeutungen Radeky's war sein erstes Werk. Im Jahre 1834 wurde Oberst Hef zum Generalmajor und Brigadier in Mähren ernannt und sah sich unterm 15. September 1840 mit der Leitung der Geschäfte des Generalquartiermeisterstabes, als Nachfolger Rothkirch's, beauftragt. Im Jahre 1841 überreichte er das Glückwunschschreiben seines Kaisers in die Hände des zur Regierung gelangten Sultans Abdul-Medschid. Am 3. Februar 1842 zum Feldmarschalllieutenant mit Beibehaltung seiner Anstellung befördert, verlieh ihm der Monarch das 49ste Infanterie-Regiment und stellte ihn im Mai des verhängnißvollen Jahres 1848 als Chef des Generalstabes der Armee in Italien auf wohlbekannten Gefilden an die Seite seines Meisters, des ergrauten Feldmarschalls. Hef entwarf nach dem Eintreffen des Nugent'schen Korps jenen kühnen Plan zu dem raschen Marsche nach Mantua, Curtatone und Vicenza.

Die Ableitung der sardinischen Armee von Verona war der eine, Umgehung ihrer Verschanzungen in der Linie des Mincio mittelst Durchbrechung des äußersten rechten Flügels des Heeres und des schwächsten Schanzenpunktes war der zweite, endlich Befestigung des Feindes — oder freies Spiel, um im Gegenfalle wieder nach rückwärts mit Erlangung eines Vorsprunges operiren zu können — mit anderen Worten Ueberlistung des Gegners, wenn ihn zu schlagen unmöglich wäre, war der dritte Hauptzweck der Bewegung der Armee nach Mantua. Der Kaiser erkannte das Verdienst des Generals durch die Verleihung des Ritterkreuzes vom Theresienorden an. Bei Kündigung des Waffenstillstandes von Seite der Sarden im März 1849 legte Hef den Entwurf jenes fünfägigen Feldzuges vor, der in den Annalen der Kriegsgeschichte unter die außerordentlichen Werke der größten Kriegsmeister gezählt werden wird. Die Worte Radeky's in seinem Bericht über diesen Feldzug lauten: „In voller Anerkennung der gediegenen Dienstleistung der wirkenden Glieder meines Hauptquartiers nenne ich von selbst vor Allen meinen Generalquartiermeister Feldmarschalllieutenant Hef. Diesem — ich bezeuge es hiemit von ganzem Herzen, gebührt der bei Weitem größte Antheil an den Erfolgen, die die Waffen des Kaisers in dem letzten Feldzuge errungen haben. Alle Verhältnisse mit klarem Auge überschauend, den rechten Zeitpunkt schnell erkennend und benützend — stets den höchsten Zweck vor Augen, hatte er mein volles Vertrauen, und ich führte ihn an der Seite — die Arme zum gewissen Sieg; das Heer wußte Dies und siegte!“ Nach der Schlacht bei Navara übersandte der Kaiser dem Feldmarschalllieutenant die Insignien des Großkreuzes vom Leopoldorden, laut Antrages des Ordenskapitels erhielt er das Kom-

mandeur-Kreuz des Maria-Theresienordens, fast alle Souveräne Europa's schmückten ihn mit ihren Deforationen, er wurde zum Feldzeugmeister, zum Chef des Generalstabes der gesammten kaiserlichen Armee ernannt und in den Freiherrnstand des Reiches erhoben.

U n K ö l n .

Da auf des teutschen Rheines grünen Bogen,
Zu Dir, ehrwürd'ges Köln, ich kam einher,
In festlicher Umgebung, froh, gezogen,
Erschienest Du ein leuchtend Feuermeer.

Ein Zauber hotte, blendend, sich ergossen,
Ein Märchen aus eintausend einer Nacht,
Von seinen Wundern sah ich mich umschlossen,
Das wunderbarste doch — des Domes Pracht.

Und heiter, wie Du selber, war der Himmel
Am Tag, der folgte, herrlich Du geschmückt;
In Dir ein glänzend, freudiges Gewimmel,
Mein ganzes Wesen fühlte sich entzückt.

Es bleibt mir eine Sonne in dem Leben,
Ihr Widerschein sein Erde noch erhellt;
In der Erinnerung, die mir gegeben,
Wohlthuend sich's vor meine Seele stellt.

Ich danke Dir für Deines Dankes Fülle,
Dieselbe hat zum Schuldner mich gemacht,
Der meines Herzens, niemals wird er stille,
Für ewig unerlöschbar angefaßt.

Gesegnet sei Dein emsiges Bemühen,
Dein Fleiß, der immer sich behätigt hat,
D! möchtest immer mehr und mehr erblühen,
Du fromme, biedre, alte teutsche Stadt!

Ludwigshöhe in der Pfalz, 9. Juli 1854.

Ludwig (König von Bayern).

Landwirthschaftliches.

Ueber die Anwendung von Kalk und Mergel in den Viehställen.

Wenn gebrannter und dann gelöschter Kalk mit thierischen Excrementen zusammengebracht wird, so entwickelt er keine ammoniakalischen Produkte und entzieht folglich dem Dünger keine fruchtbarmachenden Bestandtheile. Der Grund davon ist, weil die Excremente bei ihrer Ausleerung noch kein Ammoniak enthalten und weil die Elemente, welche dasselben bilden müßten, bei Gegenwart des Kalks sogleich sich in Salpetersäure verwandeln. Indem sich so salpetersaurer Kalk bildet, wird durch den Kalk der Stickstoff fixirt und jede Fäulniß verhindert. Hierauf gestützt wendet Herr Demesmay folgendes einfache Verfahren zum Gesundmachen seiner Ställe an. „Die Streu wird jeden Morgen, diejenige der Pferde dreimal in der Woche, aus den Ställen geräumt; man führt sie zuerst an die Thüre des Stalls, dann gießt man einen Eimer Kalkmilch, welche 4 Pfund gebrannten Kalks enthält, auf den von 4 Kühen oder 2 Pferden eingenommenen Platz und schafft nun mittelst des Besens die ganze Flüssigkeit an den Mist, mit welchem man sie vermengt, bevor man ihn in den Hof führt.“

Dieses Verfahren gewährt den doppelten Vortheil, die ungesunden Ausdünstungen zu verhüten und den Verlust an Dünger zu verhindern, welcher im Sommer die Hälfte vom Gewicht desselben

erreichen kann. Man hat zu gleichem Zweck auch die Anwendung von Thon empfohlen, wobei man die Streu durch trockene Erde ersetzt, allein auf diese Weise kommt das Vieh in den Koth zu stehen. Mit Stroh vermengt ist der Thon zwar minder nachtheilig, aber der Mist erhält das doppelte Gewicht und ist beschwerlich zu transportiren. Gyps und Eisenvitriol wurden ebenfalls zu gleichem Zweck empfohlen, aber durch den Gyps würden Ammoniak und Schwefelwasserstoff entbunden, welche ungesund wären, als die gewöhnliche Atmosphäre der Ställe, und der Eisenvitriol ist jedenfalls zu theuer.

Auf ähnliche Art verfährt Herr Rozet, um den Werth seines Stallmists durch geringe Kosten zu vergrößern, indem er sich des Mergels zur Fixirung des Stickstoffs im Mist bedient. Der Mist, wenn er aus dem Stalle kommt, wird auf seinem Gut in Schichten von 8 Zoll Dicke ausgebreitet und jede derselben sogleich mit einer Schichte gepulverten Mergels von 1 Zoll Dicke überdeckt. Diese Schichtungsweise wird während mehrerer Monate bis zum Ende des Hauses fortgesetzt. Der so zubereitete Stallmist ist fast geruchlos und man sieht keine Flüssigkeit an seinem Fuße austreten. Bei diesem Verfahren erhält Herr Rozet mit derselben Quantität Stallmist weit größere Ernten, besonders in Thon- und Sandböden, in welchen ohne solchen Zusatz von Kalkerde immer ein Theil der flüchtigen Bestandtheile des Düngers verloren geht. (Dinglers polyt. Journal.)

Der Kunst- und Handelsgärtner Karl Dürr in Schwäb. Hall hat in diesem Frühjahr einen Versuch mit der Anpflanzung von Fausts Sechswochenkartoffel gemacht, welcher ein sehr befriedigendes Resultat geliefert hat. Derselbe steckte zu Anfang des Mai 10 Stück dieser Sorte von der Größe einer Haselnuß in gewöhnliches Ackerland aus und erntete davon zu Ende Juni nicht weniger als 66 Stücke völlig reife, schöne Kartoffeln von mittlerer Größe, glatter Haut und gelblich weißer Farbe. Diese neue Kartoffel, die aus Guatemala in Zentralamerika stammt und in Norddeutschland bereits einige Verbreitung gefunden hat, verdient auch bei uns nicht bloß wegen ihrer Fruchtbarkeit, sondern hauptsächlich wegen ihrer frühen Reife, in deren Folge sie der Krankheit weniger unterworfen ist, alle Beachtung.

In Oestreich hat man eine neu erfundene Melkmaschine in Gebrauch. Sie besteht aus kleinen Zinnröhrchen, welche in die vier Striche des Euters gesteckt werden und die Schließmuskeln derselben offen halten, wodurch die Milch von selbst in das Gefäß läuft.

Gemeinnütziges.

Entfernung des Zinns von Kupfer. Taucht man verzinntes Kupfer in siedende Kupfervitriollösung, so löst sich das Zinn und man erhält eine reine blanke Kupferfläche. Altes Kupfer wird schlechter bezahlt, wenn es verzinnt ist; hier hat man ein Mittel, es vorher zu reinigen.

Frucht-Mittelpreise.

Durlach, 15. Juli. Waizen alter 19 fl. 21 kr., Kernen alter 23 fl. 17 kr., Korn altes 17 fl. 26 kr., Gerste alte 12 fl. 19 kr., Haber 7 fl. 12 kr., Heu, per Centner, 54 kr., Stroh, 100 Geb. 16 fl.

Heilbronn, 19. Juli. Der Scheffel Waizen 26 fl., Kernen 27 fl. 4 kr., Gerste 11 fl. 54 kr., Dinkel 10 fl. 13 kr., Haber 8 fl. Verkauft 641 Scheffel 7 Ecker. Eingestellt 35 Scheffel. Gröds 11,016 fl. 17 kr.

Frankfurter Course.

Neue Louisd'or	10. 45	20-Frank-Stücke	9. 24 $\frac{1}{2}$:25 $\frac{1}{2}$
Pistolen	9. 34-35	Engl. Souverains	11. 45-47
do. Preuß.	10. 7 $\frac{1}{2}$:8 $\frac{1}{2}$	Preuß. Thaler	1. 47 $\frac{1}{4}$: $\frac{1}{2}$
Holl. 10fl.-Stücke	9. 45 $\frac{1}{2}$:46 $\frac{1}{2}$	5 Frankenthaler	2. 20 $\frac{1}{2}$:21
Randbanknoten	5. 34 $\frac{1}{2}$:35 $\frac{1}{2}$	Preuß. Kass.-Sch.	1. 47 $\frac{1}{4}$: $\frac{1}{2}$